

Interkulturelle Elternarbeit im Übergang Schule-Beruf



Eltern spielen für die Berufsorientierung ihrer Kinder eine zentrale Rolle. Daher ist es wichtig, sie in den Berufswahlprozess ihrer Kinder einzubinden. Eine Informationsveranstaltung für Eltern mit Flucht- oder Migrationsgeschichte hat sich als Instrument sehr bewährt. In diesem Dokument erfahren Sie, wie interkulturelle Elternarbeit gelingen kann und worauf Sie bei der Organisation eines Elternabends achten sollten. Sie können mit vielfältigen Veranstaltungsformaten und Kommunikationsformen experimentieren.

⌚ Situation der Eltern mit Flucht- oder Migrationsgeschichte

Die Gruppe der Eltern mit Flucht- oder Migrationsgeschichte ist sehr heterogen. Zum Beispiel bringen die vielfältigen kulturellen Prägungen unterschiedliche Sichtweisen auf Bildung und Erziehung mit. Wenn Eltern in ihrem Herkunftsland zur Schule gegangen sind, kennen sie das deutsche Schulsystem nicht aus eigenen Erfahrungen. Da sie nicht mit dem deutschen Schul- und Ausbildungssystem vertraut sind, benötigen Sie Informationen über das Bildungssystem und mögliche Bildungswege in Deutschland. Nur so können sie die Relevanz des Themas „duale Ausbildung“ für sich und ihre Kinder erkennen. Beispielsweise wird bei Menschen, die aus der Ukraine oder der Türkei kommen, ein Studium bevorzugt.

⌚ Hemmnisse und Hürden der Eltern

Es gibt verschiedene Gründe, warum Eltern mit Flucht- oder Migrationsgeschichte nur selten an Elternabenden teilnehmen. Laut einer Studie vom BQN Berlin wird zum einen ein Mangel an Wertschätzung, Anerkennung und interkulturelle Sensibilität bei Schulen und Institutionen als Grund mangelnder Beteiligung benannt. Zum anderen erhöhen geringe Sprachkenntnisse der Eltern die Hürde für eine Teilnahme, insbesondere wenn die Eltern befürchten, dass eigene Beiträge von ihnen vorausgesetzt werden. Weiterhin vergrößern Ängste vor Ämtern und Institutionen sowie Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen die Distanz zur jeweiligen Einrichtung. Oft fehlen muttersprachliche Kontakt Personen, die den Zugang erleichtern könnten.

⌚ Kontaktaufnahme und Beziehungsaufbau

Um eine erfolgreiche Kooperation zwischen Institution und Eltern vorzubereiten, ist grundsätzlich ein Interesse an dem Herkunftsland und ein offenes Ohr für die jeweilige aktuelle Lebenssituation von Vorteil. Dazu gehört ein Verständnis für die sozialen Lebensrealitäten vieler Familien mit Flucht- oder Migrationsgeschichte, die zu einem großen Teil auf einem materiell niedrigeren Niveau leben. Auch die Ansprache in der jeweiligen Muttersprache fungiert als Türöffner. Hier ist die Zusammenarbeit mit mehrsprachigen Schlüsselpersonen wichtig. Vielerorts können Sprachvermittler*innen oder Personen in die Gespräche oder Veranstaltungen eingebunden werden. Die Vernetzung mit Kulturvereinen kann den Prozess des Beziehungsaufbaus erleichtern.

⌚ Wie können Eltern ihre Kinder im Übergang Schule-Beruf unterstützen?

Eltern können ein Vorbild sein: Indem sie von ihren eigenen beruflichen Erfahrungen berichten, zeigen sie ihren Kindern, dass berufliche Wege vielfältig und flexibel sind. Es geht grundsätzlich darum, über mögliche Wege in die Berufswelt zu sprechen. Es könnten auch Kontakte zu Verwandten oder Bekannten hergestellt werden, die über ihre Erfahrungen berichten. Weiterhin können sie mit ihren Kindern Beratungsangebote nutzen, sie auf Bildungsmessen begleiten oder nach Praktikumsstellen suchen. Wichtig ist, dass Eltern ihren Kindern Vertrauen schenken und sie ermutigen, eigene Entscheidungen zu treffen. Als emotionale Stütze helfen sie, die Interessen und Stärken ihrer Kinder zu identifizieren und zu fördern. Wenn Eltern die Kinder auch finanziell unterstützen können, gibt das den Kindern Sicherheit.

⌚ Informationsveranstaltung für Eltern mit Flucht- oder Migrationsgeschichte

Durch Informationsveranstaltungen für Eltern mit Flucht- oder Migrationsgeschichte zum Thema Übergang Schule-Beruf werden Eltern zu kompetenten Unterstützer*innen ihrer Kinder und können so deren Bildungschancen erhöhen. Die KAUSA-Landesstelle Hamburg bietet beispielsweise Online-Veranstaltungen zum Austausch mit Netzwerkpartner*innen an. Die Zusammenarbeit von verschiedenen Netzwerkpartnern hat sich im Rahmen der KAUSA-Elternabende bewährt. Als Expert*innen können z. B. die Berufsberatung der Agentur für Arbeit oder Vertreter*innen der Kammern eingeladen werden. Sprachvermittler*innen können Eltern mit wenig Sprachkenntnissen die Inhalte der Vorträge übersetzen und sie bei ihren Fragen unterstützen.

⌚ Veranstaltung planen

Bei der Organisation einer Informationsveranstaltung können Sie folgende Punkte berücksichtigen: Welcher Zeitraum, welche Uhrzeit ist für die Zielgruppe geeignet? Hier hilft es einen Blick in einen interkulturellen Kalender zu werfen und in Rücksprache mit der Zielgruppe zu gehen. Benötigt die Zielgruppe Übersetzer*innen und in welchen Sprachen werden die Einladungen verfasst? Es bietet sich auch an, abzufragen, was die Erwartungshaltung der Eltern ist. Was interessiert sie besonders? Für die KAUSA-Elternabende wurde dies mit Hilfe eines Formulars zur Anmeldung (schriftlich/digital) abgefragt und Einladungen zweisprachig in Deutsch und in der jeweiligen Muttersprache verfasst. Werden Präsentationen geplant, ist es sinnvoll, diese den Übersetzer*innen vor der Veranstaltung zu schicken, damit sie sich auf das Fachvokabular vorbereiten können. Nachdem die schriftlichen Einladungen verschickt wurden, empfiehlt es sich die Familien telefonisch zu kontaktieren, um die Wichtigkeit der Veranstaltung zu betonen oder Fragen der Eltern zu klären. Hinsichtlich der Räumlichkeiten ist es ratsam, einen der Zielgruppe vertrauten und mit dem ÖPNV gut erreichbaren Ort in der Nähe auszuwählen, um weitere Hemmnisse abzubauen. Für eine positive Atmosphäre empfiehlt es sich Speisen und Getränke anzubieten. Dabei sollten die Angebote kultursensibel gestaltet werden, wie z.B., dass auf Schweinefleisch und Alkohol verzichtet wird.

⌚ Veranstaltung durchführen

Während des Vortrags sollte auf eine einfache Sprache mit kurzen Sätzen und Pausen für die Übersetzung geachtet werden. Für die Übersetzer*innen können im hinteren Raum Sprachinseln aufgebaut werden, wodurch die Übersetzung in Flüstergruppen erfolgt. Der Austausch mit den Teilnehmenden sollte im Vordergrund stehen. Die Präsentationen können visuell durch kurze Filme, Bilder oder Piktogramme unterstützt werden. Beim abschließenden Beratungsgespräch mit den Expert*innen können die Dolmetschenden die Eltern unterstützen. Nach der Veranstaltung ist es nachhaltig, die Präsentation per E-Mail an die Eltern zu verschicken.

(Stand: Juli 2025)

KAUSA-Landesstelle Bayern /www.kausa-bayern.de

Foto: © KAUSA-Landesstelle Bayern

Quelle: bqn Zentrum für Diversitätskompetenz

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Bildungsketten

bibb Bundesinstitut für
Berufsbildung

Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration

